

Orientierungsläufe im Norden

Autor(en): **Stückelberger, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Orientierungsläufe im Norden

Felix Stückelberger

Allen, die sich mit dem Orientierungslauf in irgend einer Weise befassen, ist bekannt, dass dieser Sport aus dem Norden zu uns gekommen ist. Wohl hat es lange gedauert, bis die Bewegung von uns übernommen wurde, doch dürfen wir feststellen, dass, seit dies geschehen ist, die Entwicklung enorme Ausmasse angenommen hat. Die Schweiz ging interessanterweise nicht so vor, dass sie die nordischen Konkurrenzen kopierte, sie beschritt vielmehr ihren eigenen Weg. Wenn ich die Schweiz sage, so meine ich eigentlich die ersten, die sich an die Organisation von Orientierungsläufen heranwagten. Sie zeichnen im Grunde genommen dafür, dass es einen schweizerischen Orientierungslaufstil gibt, eine Eigenproduktion. Sie begannen nämlich damit, die Konkurrenzen für Mannschaften zu 4 Läufer auszuschreiben, und ihr Vorgehen wurde von allen weitem begeistert Organisatoren übernommen, und noch heute laufen wir die Strecken zu viert, in selteneren Fällen zu dritt oder zu zweit. Es dauerte einige Jahre, bis dann der Einzellauf eingeführt wurde, komischerweise, möchte ich beifügen. Noch hatten viele Angst vor der Tatsache, dass der einzelne zu sehr zur Geltung komme und der Bewegung dadurch Schaden entstehen könne. Ich war von jeher anderer Meinung, und erachte es als Positivum, dass wir heute soweit sind und uns bewusst geworden sind, welche Werte im Einzelwettkampf liegen. Nicht wenig zu meiner Einstellung hat mein Freund Sigge Nordlund aus dem nordschwedischen Boden beigetragen, der mir während seines Aufenthaltes in Magglingen (1945) viel von den schwedischen Läufen erzählt hat. Er hat durch seine Aufklärung, die er uns in den Vorunterrichtskursen vermittelt hat, überhaupt viel dazu beigetragen, dass wir nicht bei den Systemen, die uns die schweizerischen «Vorkämpfer der Sportart» aufzeigten, stecken blieben, sondern weiter über das Sachgebiet nachdachten und neue Formen schufen. Sigge war der einzige Nordländer, der in der Schweiz Orientierungsläufe organisierte und der nicht nur für einige Tage, sondern Monate unser Gast war und uns

deshalb ins Bild setzen konnte. Es täte uns gut — und dies ist auch die Meinung der heute zahlreichen Fachleute — wenn wir mit der Zeit wiederum einen solchen «Instruktor» bei uns empfangen könnten oder wenn wir vermehrt nach dem Norden streben und





1
Schwedische Orientierungsläufer kämpfen sich durch dickes Unterholz und Gestrüpp

2
Schwedisches Orientierungsgelände. Vor dem Gehöft Ziel eines Orientierungslaufes.

2

dort an Ort und Stelle Erfahrungen sammeln könnten. Wir sehen je länger desto mehr ein, dass wir in vielen den Orientierungslauf betreffenden Dingen noch nicht auf dem Laufenden sind, ja es scheint sogar, dass sich die Probleme mit der rapiden Entwicklung häufen. Die Nordländer könnten uns unter die Arme greifen und uns hier und da auf die Spur helfen.

Solange wir jedoch die Gelegenheit dazu nur erhoffen müssen, aber noch nicht Tatsache werden sehen, vertiefen wir uns mit Interesse in die schwedische Fachliteratur, aus der ich an dieser Stelle einige Musterchen zum Besten geben möchte.

Nicht nur blickt der Orientierungslauf in Schweden auf eine viel weiter zurückliegende Tradition zurück, sondern er ist auch weit umfassender organisiert als bei uns. Der «Svenska Orienteringsförbundet» (schwedischer Orientierungs-Verband), abgekürzt SOFT, verfügt in Stockholm über ein Sekretariat, dem als gewiegter Chef Hasse Hedlund vorsteht. Der Meisterschaftsbetrieb ist viel weiter und straffer ausgebaut als in der Schweiz. Nur die besten der Distrikte werden z. B. zu den nationalen Meisterschaften zugelassen, sonst wäre bei der riesigen Beliebtheit, der sich der Orientierungslauf erfreut, dem Aufmarsch der Massen kein Organisator mehr gewachsen. Durch diese strenge Art der Ausscheidungen können die wirklich besten Läufer und Kartenleser erkoren werden, und es ist ein Leichtes, Nationalmannschaften der Herren und Damen aufzustellen und sie zu einem Länderkampf gegen Norweger und Finnen starten zu lassen. Dieser Länderkampf findet abwechselungsweise in einem der drei Staaten statt, 1953 z. B. in Finnland. Die Karte, die den Läufern abgegeben wurde, war im Masstab 1:30 000 aufgenommen mit einer Aequidistanz von 5 m. Die Laufstrecke mass Luftlinie 14,2 km und führte durch ein Gewirr von Hügeln, Tälchen und Sümpfen, dass es unsereinem ganz phantastisch scheint, dass die Wettkämpfer die irgendwo undefinierbar im Gelände liegenden 8 Kontrollposten finden können. Jedes Land stellt 15 Konkurrenten, die Laufzeiten der 10 besten

werden zusammengezählt. Es siegte Finnland mit 1 Std. 10 Min. Vorsprung auf Schweden (was im Durchschnitt eine 7 Minuten bessere Zeit ausmacht), und Schweden wiederum schlug Norwegen mit fast 2¹/₂ Stunden. Die Dänen, die sich in der Regel nur mit Südschweden messen, machten einen Versuch, wie sie sich in diesem Wirbel nordischer Koryphäen klassieren könnten und sind mit individuellen Rückständen von 1¹/₂ bis 2 Stunden ganz am Ende der Rangliste zu finden. Alle diese interessanten Angaben entnehmen wir dem mit Texten, Bildern und Karten glänzend ausgestaffierten «Skärmen» (was soviel wie Flagge am Kontrollposten bedeutet), dem Jahrbuch des schwedischen Orientierungsverbandes, das jeweilen zwischen 160 und 180 Seiten umfasst.

Bekannt ist die Tatsache, dass es, um einen Lauf interessant zu gestalten, darauf ankommt, dass die Bahn gut gelegt ist. Die Kommission für Orientierungsläufen des Schweiz. Landesverbandes für Leibesübungen hat nun bereits einige Bahnlegerkurse durchgeführt. Dieses Ressort muss aber noch viel intensiver ausgebaut werden. Der Norden verfügt sicher über eine Unzahl glänzender Bahnleger, ja die Schweden führen sogar eine Reichsmeisterschaft im Bahnlegen durch. Weshalb, wissen sie schon, trotzdem ihnen dadurch eine ungeheure Arbeit entsteht. Doch ist sie vielleicht die produktivste, die man sich vorstellen kann. An die 5 000 «Wettkämpfer» beteiligen sich an diesem Wettbewerb. Die mit Pseudonymen versehenen, vom Verband abgegebenen Karten werden von einem Dreierausschuss, dem auch der Verbandssekretär angehört, geprüft und mit Punkten bedacht. Es scheint mir, dass es nicht nur schwierig sein muss, eine Bahn in ein Gebiet, das man nicht kennt und dessen Finessen man deshalb nicht leicht erfassen kann, zu legen, sondern noch unendlich schwieriger, die Eingaben zu bewerten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es einem Teilnehmer, Olle Zimdahl, schon dreimal gelungen ist, diese Meisterschaft zu gewinnen. Das heisst etwas!